

STUDIENBRIEF (AUSZUG)

PAARBERATUNG

Beziehungsmodelle & Grundlagen der Paarberatung



flexuc@te®

Nie war Bildung so nah!

DIE DYADISCHE KOLLUSION – GRUNDSHEMA

Das Kollusionskonzept war auch das erste Modell für die Integration systemischer und psychodynamischer Aspekte von Paarkonflikten und zeigt, wie diese Aspekte immer wieder ineinandergreifen.

Allen Kollusionen („geheimen Allianzen“) liegt ein gemeinsames Schema zugrunde: „Das Kollusionsmodell basiert auf einem gemeinsamen Thema der Liebe, das von beiden Partnern in polarisierter Form inszeniert wird. Die beiden Partner stehen in polarisierten Positionen zueinander, in welchen sie sich ein Rollenverhalten zuweisen, das ihnen eine kontrollierbare Form von Liebe ermöglicht.“ (ebd., 84)

Eine Zweierbeziehung („Dyade“), die später zur Kollusion wird, beginnt bei der Partnerwahl damit, dass ein Partner mit regressiven Wünschen und ein Partner mit progressiven Wünschen zusammenfinden.

DEFINITION

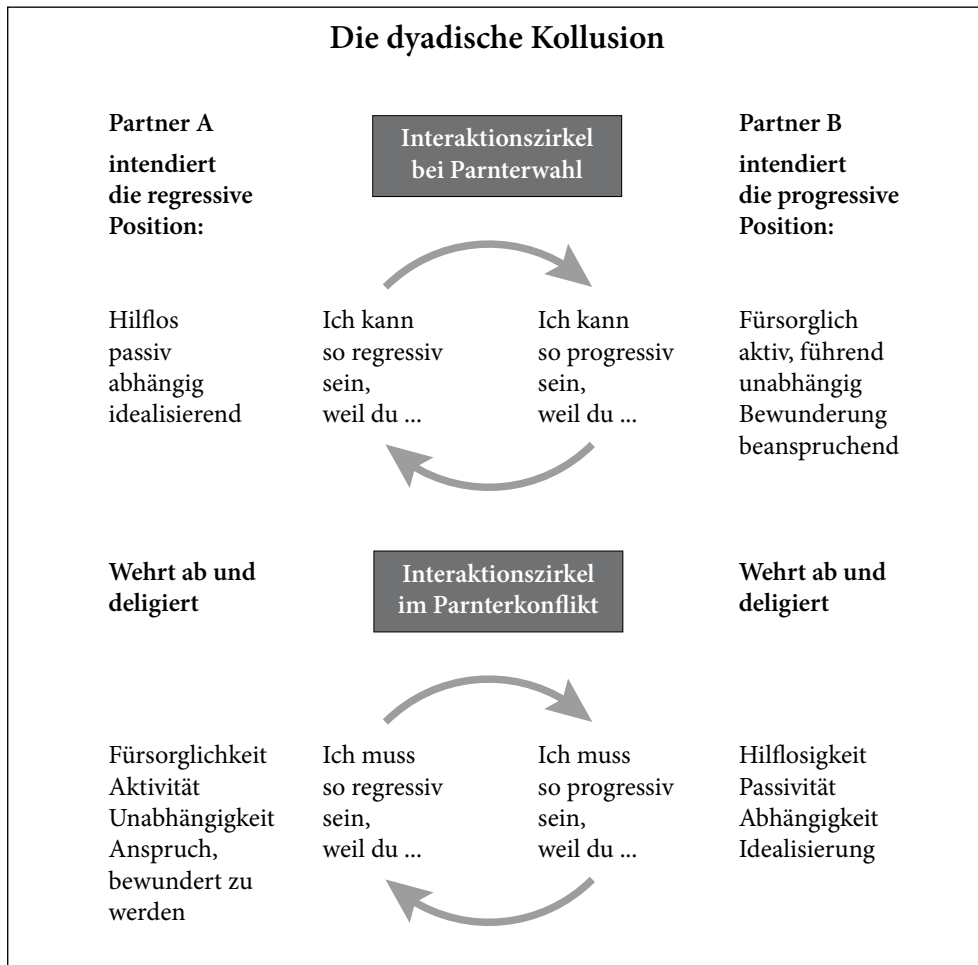
Regressiv = „rückläufig“, „rückschrittlich“. In der psychoanalytischen Theorie bezeichnet „regressiv“ das Zurückfallen auf eine frühere Stufe der geistigen Entwicklung bzw. des Trieblebens.

Progressiv = bedeutet (nach Willi) „das Gegenteil von regressiv, nämlich eine überkompensierte, forcierte Form von Dominanz und Überlegenheit.“

Flucht nach hinten

Wo der eine sich einen „starken“ Partner wünscht, braucht der andere einen „schwachen“. Der „Schwache“ sucht den „Starken“, um sich z. B. mit seinen Gefühlen von Überforderung, Schutz- und Hilfsbedürftigkeit an den Partner anlehnen zu können, um die Aufgabe, solche Gefühle selber zu regulieren und ihnen aktiv entgegenzuwirken, an den Partner zu delegieren und sich stattdessen passiv-regressiv verhalten zu können. Er tritt sozusagen die Flucht nach hinten an, zurück in eine kindliche Haltung und Entwicklungsstufe. Der „Starke“ hat nun hat möglicherweise ein Problem damit, sich als hilfsbedürftig zu erleben und eigene Schwächen zu erkennen und einzugestehen. Er „überkompensiert“ diesen Konflikt, in dem er nach vorne flüchtet: in die Rolle des „Starken“, „Unermüdlichen“, „Nicht klein zu kriegenden“. Hierfür benötigt er aber als komplementäre Ergänzung den „Schwachen“ – so wie dieser ihn, um seinerseits seine uneingestanden Wünsche nach progressivem Verhalten abwehren zu können.

Wir haben es also mit einem zirkulären Prozess zu tun:



2. Abbildung: Die dyadische Kollusion

Quelle: Eigene Darstellung (nach Willi, S. 84)

Dieser „Kontrakt“ hat jedoch seine Tücken und lässt sich für beide Partner nicht so einfach und „linear“ erfüllen: „Meist geht der Konflikt vom regressiven Partner aus. Er fühlt sich auf die Dauer durch die Verwöhnung des progressiven Partners kleingemacht und infantilisiert. Er möchte sich ebenfalls in progressiven Funktionen bestätigt und geachtet fühlen.“ (ebd., 85) Der regressive Partner möchte die Hilfe des progressiven verringern, aber nicht völlig verlieren. Der progressive jedoch kann dem regressiven Partner keine „Stärke“, keine Kompetenz und Eigenständigkeit zugestehen und hält daran fest, ihn zu „entmachten“.

Dies ist das Grundschema der Polarisierung und zirkulären Interaktion, das sich in allen Kollusionsmodellen findet.

DIE KOLLUSIONENSMODELLE

In der Erstausgabe seines Buches beschrieb Willi 1975 vier Kollusionsmodelle:

- Das narzisstische Beziehungsthema: Liebe als Einswerden in vollkommener Harmonie
- Das orale Beziehungsthema: Liebe als Einander-Umsorgen in der Helferkollusion
- Das anal-sadistische Beziehungsthema: Liebe als Sicherheit spendende Abhängigkeit
- Das phallische Beziehungsthema: Liebe als Imponieren und Bewundern

Kollusionstyp	Thema der Liebe	Der eine Partner in progressiver Rolle	Der andere Partner in regressiver Rolle
Narzisstische Kollusion	Liebe als Einswerden in Harmonie	Idealisiertes Selbst	Identifikation mit dem Selbst des Partners, komplementärer Narzissmus
Helfer-Kollusion (orale Kollusion)	Liebe als Pflege und Fürsorge	„Mutter“, Helfer	Pflegling, Hilfloser
Kollusion der Führung und Kontrolle (anal-sadistische K.)	Liebe als sicherheitsspendende Abhängigkeit	Autonomer Herrscher, Führer	Abhängiger Untertan
Kollusion des Sozialprestiges (phallische Kollusion)	Liebe als Imponieren und Bewundern	Imponieren	Bewundern

3. Abbildung: Kollusionsmodelle (Willi 1975)

Quelle: Eigene Darstellung (nach Willi 2012, S. 84)

2012 erweiterte er das Konzept um drei zusätzliche Modelle: die Kollusion der Bindung, der Liebesehnsucht und des sexuellen Begehrens. Somit konnte er zeigen, dass Kollusion ganz verschiedene Bereiche des Liebeslebens thematisiert.

DIE VIER KOLLUSIONSMODELLE VON 1975

Die vier verschiedenen Kollusionen variieren die „Grundmelodie“ der dyadischen Kollusion. Dabei können sich auch Merkmale und Tendenzen des einen in einem anderen zeigen, es kommt zu „Unschärfen“ und Überschneidungen, bzw. multikausalem Verhalten.

I

INFOBOX

Aktualität der verschiedenen Kollusionsmodelle

Mit der Neuauflage von 2012 nimmt Willi auch eine Einschätzung der gesellschaftlichen Relevanz der verschiedenen Kollusionen 35 Jahre nach dem Erscheinen der „Zweierbeziehung“ vor. Den beiden ersten Modellen, der narzisstischen und der oralen Kollusion misst Willi mit der Neuauflage weiterhin Aktualität zu, während die anal-sadistische und die phallische Kollusion seines Erachtens an Häufigkeit und Bedeutung verloren haben. Entsprechend werden hier die beiden ersten ausführlicher, die zwei folgenden weniger detailliert behandelt.

DAS NARZISSTISCHE BEZIEHUNGSTHEMA: LIEBE ALS EINSWERDEN IN VOLLKOMMENER HARMONIE

P

RAXISFALL

Anton Kerner schlägt Alexandra und Lucas vor, zunächst einmal nacheinander allein zu kommen: „Dann können Sie mir beide in Ruhe Ihre jeweilige Sicht der Dinge schildern und ich kann mir ein Bild machen. Anschließend tragen wir dann alles zusammen.“

In der ersten Einzelsitzungen erzählt Lucas: „Das erste Jahr war unser bestes. Anfangs fühlte ich mich natürlich sehr geschmeichelt, dass sie alles an mir so toll fand. Aber irgendwann kam mir das nicht mehr echt vor. Wenn ich zu ihr fahre und sie steht in der Tür mit diesem Strahlen im Gesicht – mal ehrlich, dann vergeht mir jede Lust darauf, Zeit mit ihr zu verbringen. Es ist nicht echt, dieses Strahlen! Sie spielt das nur, aber sie gibt es nicht zu und ist auch noch gekränkt, wenn ich dazu etwas sage. Einmal hat sie sogar geschrieben: „Ich mag es, wie Du Auto fährst. Ich mag den Macho in Dir!“ Fand ich zuerst gut, dass sie das geschrieben hat.“ – Lucas grinst breit – „Naja, ich fahre wohl tatsächlich etwas wild“ fährt er fort. „Aber welche Frau mag so etwas? Ich mag es selbst ja nicht.“

Alexandra weint viel. „Seit ich mit Lucas zusammen bin, gerät mein Leben aus den Fugen! Ich bin schon nicht mehr ich. Ich war total verliebt in ihn, ich glaube, ich bin es sogar immer noch, aber inzwischen sagt er ja, er könne sich nicht mehr einlassen. Und dann hat er da diese Freundin, mit der er sich in letzter Zeit dauernd trifft. Er behauptet zwar, es sei rein platonisch, aber natürlich hat er mit ihr nicht den gleichen Stress wie mit mir. Ich kann es ihm nicht mehr recht machen. Egal, was ich tue, es ist falsch. Wissen Sie, neulich waren wir verabredet, essen zu gehen. Mir wurde die Zeit etwas lang vorher, also habe ich zu Hause ein Brötchen gegessen. Und im Restaurant dann nur einen Salat bestellt. Da hat er mich vor allen Leuten angeschrien, warum ich dann überhaupt mit ihm Essen ginge, wenn ich keinen Hunger habe!?! Und die Kellnerin hat er auch noch zur Schnecke gemacht.“

Narzisstische Objekte Im Zentrum des ersten, des narzisstischen Kollusionsmodells steht die narzisstische Persönlichkeit: ein Mensch, der darauf angewiesen ist, von anderen bewundert zu werden, um sich in der von ihm durchgängig angenommenen Großartigkeit seiner eigenen Person bestätigt zu fühlen. Denn der Narzisst hat im Grund ein ungesichertes Selbstwertgefühl, die Einordnung der eigenen Person in ein (relatives) Mittelmaß gelingt ihm nicht. Nur als „einzigartig“ und besonders wertvoll kann er sich als nicht wertlos erleben. Eine solche Veranlagung bedingt es, dass andere Menschen nur als Mittel zum Zweck, nicht aber als eigenständige Individuen wahrgenommen werden können, sondern als „narzisstische Objekte“.

Dennoch (oder besser: gerade deswegen) leiden Narzissten an der unüberbrückbaren Trennung vom Anderen und sehnen sich nach dem „Urzustand, indem es noch keine Trennung zwischen Objekt und Subjekt gab. Da ihnen dieses totale Einssein mit dem Objekt nicht gelingt, lassen sie in einer Objektbeziehung nur die Aspekte zu, in denen sich das Objekt kongruent zu ihren Vorstellungen und Erwartungen verhält. Durch Idealisierung der Bezugsperson versuchen sie, sich diese Illusion zu erhalten und reagieren mit Wut, wenn sich die Diskrepanz zwischen ihren Idealerwartungen und der Realität nicht mehr überbrücken lässt und sie gezwungen sind, das Getrenntsein von der Bezugsperson durch deren Anderssein wahrzunehmen.“ (ebd., 90).

„Don-Juanismus“ Oft kommt es jedoch gar nicht zu einer längeren Beziehung, insbesondere, wenn das Gegenüber nicht im verlangten Ausmaß zur uneingeschränkten Bewunderung bereit ist. Häufig werden Beziehungen aufgelöst, sobald der Partner erobert ist. Geschieht das regelmäßig, häufig (starker Eroberungsdrang) und in kurzen Abständen spricht man vom „Don-Juanismus“. Generell jedoch zeigen Narzissten ein spezifisches Bindungs- und Bindungsauflosungsverhalten (das auch für bindungsängstliche Menschen im Allgemeinen typisch ist und als Beschreibung ihrer Verhaltensmuster Gültigkeit hat):

I

INFOBOX

Narzisstisches Bindungsverhalten/Verlauf

1. Die Partnerwahl geschieht aufgrund komplementär progressiver und regressiver Strebungen
2. Es kommt zur „raschen Verschmelzung, weil alles aus der Begegnung ausgespart wird, was das Einswerden beeinträchtigen könnte“.
3. Sobald die Eroberung gelungen ist, werden Aspekte wahrgenommen, die dem Narzissten oder Bindungsphobiker die Fortführung der Beziehung erschweren.
4. „Der narzisstische Antrieb reduziert sich, die belebende Erregung der spannenden Eroberungsphase ist verflogen, der Partner wird nicht mehr so verklärt, er erweist sich als mehr oder weniger durchschnittlicher Mensch. Die ausgeklammerten, belastenden und nachteiligen Seiten des Partners und der Beziehung zu ihm machen sich bemerkbar und müssen in Rechnung gestellt werden“.
5. Die Bindung wird zunehmend als Verpflichtung und Festlegung erlebt, zu der der Narzisst sich nicht fähig fühlt, bzw. sie kognitiv ablehnt. Die in der Verschmelzung erlebte Nähe wird nun als bedrohlich erlebt, das vorübergehend große Engagement für die Beziehung drastisch reduziert.
6. Die Beziehung wird abgebrochen. „Der Partner interessiert ihn nicht mehr, ist plötzlich geradezu inexistent“.

(Quelle: Willi 2012, 100)

„Für den Partner ist es völlig unverständlich, warum der Narzisst (oder Bindungsängstliche) die Beziehung gerade im Moment größter Nähe zerstört. Doch der Grund liegt gerade darin, dass sie einander so nah gekommen sind.“ (ebd., 100)

Die Zeiträume, in denen sich diese Dynamik vollzieht, sind dabei von Begegnung zu Begegnung, von Beziehung zu Beziehung unterschiedlich und hängen von den Reaktionen **beider** Partner ab. Sofern das Gefühl einer wesenhaften Ergänzung stark ist, und beide sich in ihren Bedürfnissen spiegelbildlich ergänzen, kann das zirkuläre Geschehen der Kollusion sich über einen langen Zeitraum erstrecken.